



Das Gütersloher Jugendparlament – Ziele, Programme, Ergebnisse

Jugendliche sind gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft. Da das nicht immer und überall der Wirklichkeit entspricht, wollen wir als Gütersloher Jugendparlament die Interessen der Jugendlichen in unserer Stadt vertreten und öffentlich machen. Dieser Auftrag ist auch in unserer Satzung formuliert.

Es ist unser Selbstverständnis, Jugendliche zu motivieren, sich für die eigenen Belange im Jugendparlament aber auch außerhalb davon einzusetzen. Die Auswahl unserer Themen erfolgt dabei eigenständig und eigenverantwortlich durch die Mitglieder des Jugendparlaments. Aber was bedeutet das nun konkret?

1. Für attraktive Freizeitmöglichkeiten der Gütersloher Jugend.

Bei Gesprächen mit Jugendlichen und bei den vielen Abfragen nach Wünschen und Interessen der Gütersloher Jugend kommt heraus, dass die Freizeitmöglichkeiten in der Stadt von großem Interesse sind und das diese sehr kritisch gesehen werden. Darum entwickeln wir Freizeitangebote für Jugendliche selbst und organisieren die Durchführung. Dazu stehen uns Räume in den Gütersloher Jugendeinrichtungen zur Verfügung. Als der Jugendtreff Bauteil 5 im Herbst 2003 den Betrieb aufnahm, kamen viele der neuen Programmangebote aus der Ideenschmiede des JuPa. Das immer noch beliebte Angebot „Jugend on Tour“ wurde in dieser Zeit ins Leben gerufen.

Im Sommer 2004 öffnete der Skateplatz am Bahndamm hinter der Werberei erstmals seine Tore für die Skater, Blader und BMX-Fahrer aus Gütersloh und Umgebung. Der Bau der Anlage geschah auf Initiative des JuPa und bis heute gehören Veranstaltungen und Ausflüge für Skater zu unserem Programm.

Die Sportgruppe des JuPa beschäftigt sich mit der Verbesserung der Sportangebote der Stadt und möchte eigene Sportangebote für Jugendliche organisieren. Daraus entstand im Frühjahr 2005 die Streetsoccer-Liga für Jugendcliquen. Die Durchführung übernahm die mobile Jugendarbeit der Stadt. Nach 5 Jahren ist die Liga richtig groß geworden und erfreut sich vor allem bei Jungen großer Beliebtheit.

Sport ist in der Jugend von großer Bedeutung und im JuPa gibt es auch mehr als Fußball. Im Sommer 2006 veranstalteten wir in Zusammenarbeit mit einer Gütersloher Tanzschule den Break-Dance-Contest „GTown-Battle“.

Mit Beginn der Amtszeit des 4. JuPa im Sommer 2007 starteten wir die Kampagne „Belebung des Wasserturms“. Wir wollten das Jugendcafe in den beiden unteren Etagen des Turms in eigener Regie betreiben. An der Planung war fast das halbe JuPa beteiligt und im Februar 2008 hatten wir einen sehr gelungenen Start mit unserer Musikbar. Der WDR berichtete sogar im regionalen TV-Programm darüber. Im Wasserturm herrschte Hochbetrieb.

Die Besucherzahlen gingen dann leider zurück. Im Sommer gab es noch einmal einen Boom, als viele Kinder zu unserer Tauschbörse für EM-Fußballsticker kamen. Nach den Sommerferien war nicht mehr so viel los. Es gab zwar weiterhin coole und gut besuchte JuPa-Veranstaltungen wie das Punkkonzert mit „No Flag“, die Poker-Liga, die Filmnächte und Spielnachmittage. Aber an den regelmäßigen Öffnungstagen war mehr und mehr tote Hose, weil es uns nicht gelungen ist, die spannende Partyatmosphäre der ersten Treffen aufrecht zu erhalten. Am Anfang war alles neu



und sehr reizvoll. Das ließ nach und in der kurzen Zeit war es uns nicht gelungen, ein Stammpublikum für unseren Treff zu gewinnen.

Ende 2008 wurde der Wasserturm geschlossen, um ihn für eine neue Nutzung als Kulturbüro umzugestalten. Die Ziele, die wir uns im Herbst 2007 in Sachen Jugendtreff Wasserturm gesetzt haben, konnten nicht erreicht werden. Das muss man so klar sagen. Die einzelnen Veranstaltungen waren aber allesamt gut gelungen und hatten so ihren Wert für die jugendlichen Besucher. Für uns war es eine wertvolle Erfahrung. In solchen Prozessen lernt man und wir konnten erkennen, wo die Grenzen unseres Engagements liegen.

Ein viel erfolgreicherer Projekt ist das Jugendkulturfestival, das erstmals im März 2009 durchgeführt wurde. Die Idee ist, jungen Amateuren aus der Gütersloher Kulturszene eine Bühne zu bieten. Gemeinsam mit dem Verein „Bürger für Jugend und Ausbildung“ haben wir dieses Konzept entwickelt. Für die Umsetzung konnten die Weberei und der Jugendtreff Bauteil 5 gewonnen werden. Die Veranstaltung war mit 650 Besucher/-innen an zwei Tagen sehr gut besucht und findet seit dem jährlich statt.

Es gab noch weitere kleinere Fun- und Partyangebote, die hier gar nicht alle aufgezählt werden sollen. Die Freizeitangebote in unserer Stadt sind für das JuPa von großer Bedeutung und mit unseren Ideen und Aktivitäten bereichern wir die Angebote der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt.

2. JuPa hilft!

Die Arbeit im JuPa besteht aber nicht nur aus Freizeit- und Fun-Angeboten. Soziales Engagement ist ebenso wichtig. So wurde im Sommer 2005 anlässlich der drohenden Abschiebung einer armenischen Familie die Integrationsgruppe gegründet. Die Gruppe beschäftigte sich mit dem deutschen Asylrecht und startete eine Aktion gegen den Missbrauch von Kindern als Soldaten in Krisengebieten. Das war der „Red Hand Day“ an der Hauptschule Nord.

Für Kinder und Jugendliche, die in den Übergangsheimen für Asylbewerber wohnen müssen, organisierte die Integrationsgruppe mit Beginn des Jahres 2006 im Wasserturm wöchentliche Spiel- und Freizeitangebote, weil in den Heimen wenig Platz ist und es fast keine Kinder- oder Spielzimmer gibt. In 2007 und 2008 konnte das Angebot mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch-Stiftung ausgebaut werden. Mit dem Ende der Förderung endete auch das Projekt. Das war auch in Ordnung, da das Ziel, die Kinder in bestehende Einrichtungen der Jugendarbeit zu integrieren, gut gelungen ist. Ein großer Teil gehört nun zum Stammpublikum vom Jugendtreff Bauteil 5 und viele machen bei den Sportangeboten wie Streetsoccer und Nachtsport der mobilen Jugendarbeit mit.

Soziales Engagement bedeutet auch, sich gegen diejenigen zu wenden, die Ausgrenzung und Hass predigen. Als im Frühjahr und Herbst 2006 Neonazis durch Gütersloh marschierten, war das JuPa mit Gegenaktionen auf der Straße und für die inhaltliche Auseinandersetzung mit der rechten Weltanschauung wurde eine Vielzahl von Bildungsangeboten durchgeführt, z.B. ein Wochenendseminar in der Wewelsburg bei Paderborn, dem Schulungszentrum der SS im Nationalsozialismus.



Ein neues Hilfsangebot wurde aus der Ideensammlung „Wünsch Dir Was“ zu Beginn von JuPa 5 im Sommer 2009 entwickelt. In Anlehnung an die „Schüler helfen Schüler“-Projekte, die es an einigen weiterführenden Schulen in Gütersloh gibt, wurde ein Konzept für kostenfreien Nachhilfeunterricht für Kinder aus Familien mit geringen Einkommen erarbeitet. Das Ziel ist hier die Chancengleichheit, wenn es die auch niemals geben wird. Das Arbeitsprinzip lautet „Stärkere unterstützen Schwächere“. Zum Ende des Jahres 2010 nahmen 14 Schüler/-innen regelmäßig an den Lernangeboten des JuPa teil.

3. Das Recht auf einen sicheren Schulweg

Wenn Jugendliche ihre Alltagsprobleme schildern, ist der Schulweg ein Thema. In 2003 und 2004 ging es in der „Busgruppe“ des JuPa um zu volle Busse, Gewalt unter Jugendlichen im und am Bus sowie um die Fahrpläne und Fahrzeiten. Es wurden Gespräche mit den Busbetrieben, den Stadtwerken, einigen weiterführenden Schulen und dem Seniorenbeirat geführt. Die Gütersloher Seniorenvertretung hatte seit längerem Ruheständler als Busbegleiter im Einsatz. Die Senioren fuhren in den Bussen der problematischen Linien zu den Stoßzeiten mit und kümmerten sich erfolgreich um Konflikte und Probleme von Schüler/-innen im Bus.

Das JuPa wollte nun auch Schüler/-innen als Busbegleiter ausbilden lassen und die „Busschule“ an allen weiterführenden Schulen mit einem hohen Fahrschüleranteil als Unterrichtsinhalt einführen lassen. Die Busschule ist ein Crashkurs zum sicheren Busfahren. Ein Bus der BVO aus Bielefeld kommt auf dem Schulhof und ein Experte klärt über Sicherheit, Risiken und richtiges, angemessenes Verhalten auf.

Während der Verkehrsbetrieb BVO das Projekt unterstützte und die Geschäftsführung der Stadtwerke bereits die Finanzierung zugesagt hatte, scheiterte das Projekt am Desinteresse der beteiligten Schulen. Mit den Neuwahlen und dem Start von JuPa 3 hatte sich die Busgruppe weitestgehend erledigt und das Thema Schulbus und öffentlicher Personen-Nahverkehr wurde erst vom 5. JuPa im Rahmen der Themenfindung „Wünsch Dir Was“ wieder aufgenommen. Dabei geht es aber in erster Linie um die Höhe der Fahrpreise, um Rabatte bzw. Freifahrten für Kinder und Jugendliche und um eine Verbesserung des Angebots in den Abendstunden am Wochenende.

Nicht alle Jugendliche fahren mit dem Bus zur Schule. Viele nutzen dazu das Fahrrad und das ist nicht immer ganz ungefährlich. So ist z.B. die Straße Postdamm, die den Ortsteil Isselhorst mit dem Gütersloher Norden verbindet, völlig unbeleuchtet. Der Postdamm ist aber ein viel befahrener Schulweg zur Hauptschule Nord und zur Freiherr vom Stein Schule. Darum setzte sich das JuPa für eine Beleuchtung der Straße ein. Zunächst wurde eine Befragung der Schüler/-innen durchgeführt, um das Ausmaß der Problematik und den tatsächlichen Bedarf festzustellen. Dann wurden die Anwohner informiert und mit den zuständigen Fachstellen, den Stadtwerken als Energieversorger und dem städtischen Fachbereich Tiefbau als zuständige Behörde, Gespräche geführt.



Die Initiative schaffte es bis in das städtische Beleuchtungskonzept und es wurde vom JuPa-Sprecher die Idee entwickelt, die benötigten Mittel für den Bau aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung zu nehmen. Das wurde aber abgelehnt und der Postdamm ist immer noch dunkel. Diese Initiative ist ein Beispiel dafür, dass Engagement auch komplett ins Leere laufen kann.

4. JuPa ist ein Bildungsort

„Ich habe viel gelernt“. Das ist das Fazit, welches viele JuPis nach ihrer zweijährigen Amtszeit ziehen. Gelernt wird durch die Praxis. Durch eigenständiges und selbstbestimmtes Handeln in den Gruppen und den Projekten, wobei es durchaus Hilfe und Unterstützung gibt, aber keine Bevormundung und Fremdbestimmung.

Im JuPa werden darüber hinaus eigene Bildungsangebote organisiert. So ist es schon Tradition, dass jedes JuPa zu Beginn der Amtszeit ein dreitägiges Wochenendseminar zur Projektplanung und Projektsteuerung durchführt. Diese Fahrten dienen auch dem Kennenlernen und hier wächst das JuPa als Gruppe zusammen.

Bildungsveranstaltungen anderer Veranstalter werden im JuPa bekannt gemacht und für gute und wichtige Dinge werben wir gezielt. Unser Nachhilfeangebot ist eine Bildungsmaßnahme und mit der Volkshochschule und allen anderen Gütersloher Schulen besteht eine Zusammenarbeit in vielen Bereichen.

Ganz wichtig ist für uns dabei, dass Schüler/-innen aller Schulformen zusammen arbeiten und das nicht nach Schulformen aussortiert wird. Dass so etwas sehr gut funktioniert, haben wir bei unserem JuPa-Seminar auf der Wewelsburg gemerkt. Hier waren JuPis von allen Schulformen vertreten und alle haben in diesem Seminar sehr viel zusammen gelernt.

5. Die politische Bühne betreten

Jugendparlament, das ist natürlich auch Politik im klassischen Sinne. Seit Beginn nehmen Jugendparlamentarier an den Sitzungen des Jugendhilfeausschusses teil. Das ist zwar nicht immer spannend und interessant aber es ist wichtig, weil hier die Entscheidungen für den Kinder- und Jugendbereich getroffen werden. Im Laufe der Jahre hat das JuPa im JHA mehr und mehr an Anerkennung gewonnen.

Auf Einladung der heimischen Landtags- und Bundestagsabgeordneten hatten Gruppen aus dem JuPa die Möglichkeit, den Düsseldorfer Landtag und den Bundestag in Berlin zu besuchen. Hier wurden wichtige Eindrücke über die „große Politik“ vermittelt. Solche Begegnungen mit Politikern sind wichtig für eine gelungene Jugendbeteiligung und die Politiker kommen auch gern zum Jugendparlament.

Einer der Höhepunkte war sicherlich die Veranstaltung „Moving Pictures moving politics“ im März 2007. An einem Samstagnachmittag präsentierten Jugendliche ihren Jugendtreff Bauteil 5 und das Jugendparlament den Kommunalpolitikern aus unserer Stadt und die Politik hatte ein offenes Ohr für die Wünsche der Jugendlichen.



Auch in den JuPa-Sitzungen wurden immer wieder „heiße Eisen“ aus der Lokalpolitik angefasst. Der Theaterneubau wurde kritisch begleitet. Genauso die Pläne für ein neues Kaufhaus in der City und viele andere Themen.

Politik findet auch auf der Straße statt, vor allem, wenn es um Protest geht. Im Frühjahr 2003 organisierte das JuPa mit einigen Schülervertretungen eine Demo gegen den Krieg im Irak. Über 1000 Schüler/-innen protestierten auf dem Berliner Platz. Als 2006 Neonazis durch Gütersloh marschierten, war das JuPa bei den Gegenaktionen dabei und auch Bildungstreiks und Proteste gegen die Studiengebühren bleiben im JuPa nicht ohne Echo.

6. Und zum Schluss – Strukturdaten, Arbeitsweisen und ein Fazit

Das Jugendparlament (JuPa) ist ein Partizipationsprojekt im Rahmen der Jugendarbeit des Fachbereiches Jugend und Bildung der Stadt Gütersloh. Das JuPa besteht aus 30 Schülerinnen und Schülern im Alter von 12–18 Jahren, die an den weiterführenden Schulen der Stadt für zwei Jahre gewählt werden. Im Frühjahr 2011 wurde das sechste JuPa gewählt.

Achtmal im Jahr kommt das JuPa zu Sitzungen zusammen. Hier wird über die Ziele, Aktivitäten und Projekte diskutiert und entschieden. Die alltägliche Arbeit erfolgt in Projektgruppen zu ganz bestimmten Themen und im Leitungsteam. Diese Gruppen treffen sich nach Bedarf und auch zwischen den JuPa-Sitzungen. In den Projektgruppen sind auch immer Jugendliche herzlich willkommen, die nicht Mitglied im JuPa sind. Das schafft Offenheit und Transparenz und führt dazu, dass sich immer mehr Jugendliche an den Aktivitäten beteiligen.

Das JuPa arbeitet nun seit 10 Jahren. In dieser Zeit wurde viel erreicht. In der Jugendarbeit gibt es einige Angebote, die es ohne die Initiative des JuPa gar nicht geben würde. Der Skateplatz, Jugend on Tour, das Jugendkulturfestival und die Streetsoccer-Liga sind Beispiele dafür. Die Impulse aus dem JuPa haben die Jugendarbeit in Gütersloh durchaus belebt und qualitativ bereichert. Hier ist es gelungen, die eigenen Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und das ist ein politischer Prozess.

Richten wir den Blick auf die klassische Politik, auf die Mitarbeit des JuPa in den kommunalpolitischen Gremien, fällt die Bilanz etwas nüchterner aus. Diskussionsbeiträge von Jugendparlamentariern im Jugendhilfeausschuss (JHA) gab es wenig und eigene Initiativen hat das JuPa im JHA nicht eingebracht. Zur Umsetzung unserer Ideen war das aber auch nicht erforderlich.

Enttäuschend aus JuPa-Sicht ist die Ablehnung der Initiativen „Dach auf dem Skateplatz“, „Busschule“ und „Beleuchtung des Postdamm“. Hier wurde zwar von allen Seiten immer wieder das tolle Engagement der Jugend über den grünen Klee gelobt aber zählbares kam am Ende nicht dabei raus.

Was aber in jedem Fall bleibt, ist die persönliche Erfahrung durch die Mitarbeit und all das, was wir im JuPa gelernt haben und natürlich der Spaß, den wir bei der Arbeit hatten.